

Bistümer wie für die protestantischen Herrschaftsgebiete *im Verbund mit Brandenburg-Preußen*. Das Fürstentum Coburg sei hingegen erst im frühen 19. Jahrhundert zu europäischer Bedeutung herangewachsen. Und das wird nun dargelegt – am Beispiel des konfessionspezifischen Wiederaufbaues nach dem Dreißigjährigen Krieg und am Beispiel der barocken Religion und Kultur – katholischerseits vor allem. Der evangelische Anteil kommt etwas kurz weg. Die pietistische Zeit Oberfrankens hätte eine vielleicht etwas ausführlichere Darstellung verdient: Sie hat die protestantisch-oberfränkische Mentalität bis in die Gegenwart spürbar geprägt. Was vom katholischen Kirchenbau und an katholischer Volksfrömmigkeit aus jener Zeit geblieben ist, fällt freilich mehr ins Auge. Jakob Lehmann holt da in seinem großen Beitrag "Literatur und Geistesleben" einiges nach. Er stellt dabei *die Mittlerrolle Frankens zwischen dem protestantischen Norden und dem katholischen Süden* besonders heraus. Vorgestellt hat er sich bereits mit einem sehr beachtlichen Beitrag im zweiten Band "Spätmittelalter". Das "Dokument aus finsterner Zeit", das er zur Hexenverbrennung vorlegt, liest man auch heute noch mit tiefster Bewegung. Auch dieses Kapitel gehört zur Geschichte Frankens. Daß auch eine "neuere Kunstgeschichte am Obermain" vorgelegt wird (von Thomas Korth), die auch die Breitenwirkung etwa im Kirchenbau dann darstellt – etwa in der Predigtsaalkirche von Neudrossenfeld oder Trebgast –; und daß man schließlich der Musik ein eigenes Kapitel widmet (von Wolfgang Spindler) – im Kirchenlied hat sich jene Zeit ja bis heute in die Herzen gesungen –; das ist besonderer Anerkennung wert. Drei Kapitel gelten dem Schulwesen: Über die Lateinschulen schreibt Franz Bittner, über die "Hohen Schulen" und die "Teutschen Schulen" Elisabeth Roth.

Auch der dritte oberfränkische Geschichtsband ist reich ausgestattet mit Dokumenten und Illustrationen. Die kapitelweise angefügten Literaturangaben ermöglichen dem, der weiterstudieren möchte, eine umfassende Information über den aktuellen Stand der Forschung.

Die Historikerin Bfr. Universitätsprofessorin Dr. Elisabeth Roth verantwortet auch diesen Band wie die zwei vorangegangenen. Der oberfränkische Regierungspräsident dankt ihr zu recht für die *Akribie und für die sichtbare wie unsichtbare Arbeit*.

Nun fehlt noch die Vorzeit in Oberfranken – was man an Keltenfunden wird präsentieren können,

rechtfertigt für sich schon ein Werk –, und es fehlt die neueste Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Oberfrankenstiftung hat vor dreißig Jahren eine gute Entscheidung getroffen, als sie anfang, die Geschichte dieses besonders eigenen Bezirkes in Bayern Zug um Zug darstellen zu lassen. Die drei Bände aus dem hohen und dem späten Mittelalter sowie aus der Neuzeit verdienen die Nachahmung auch anderwärts.

Daß ihre Lektüre jedem möglich ist, der sich interessiert für das, was war – daß man also keine überdurchschnittlichen ausbildungsmäßigen Voraussetzungen mitbringen muß – verdient spezielle Anerkennung. Es macht die drei Bände noch kostbarer.

Der einzige Mangel, den man beklagen möchte, ist, daß dieses Werk, an dem mehrere Autoren mitgearbeitet haben, nicht eine Zusammenstellung der Lebensläufe und Tätigkeiten der Verfasser der einzelnen Beiträge enthält. Roser

Peter Sem: **Kellerführer**. 160 Seiten mit über 140 Abbildungen, kart., DM 23,80. Eigenverlag Peter Sem, Bamberg.

Zu den schönsten Farbtupfern in der fränkischen Landschaft gehören seit jeher die Bierkeller und -gärten. Meistens von dichten Blätterdächern überwölbt, sind sie an heißen Sommertagen bevorzugte Anlaufstationen von Fuß- und Radwanderern. Gut gekühlter Gerstensaft, eine herzhafte Brotzeit und enger Schulterschuß mit der Natur: Das fügt sich zu einem lebensfrohen Dreiklang. Bamberg und sein Umland waren schon vor 150 und mehr Jahren mit derartigen Lagerstellen in Berg- und Böschungshängen reich gesegnet. Davor und darüber ein paar Tische und Bänke für 50 bis 100 (sehr) Durstige: Mehr "Komfort" wurde und wird kaum erwartet. "Gehobener" geht's natürlich in den Gärten von Gaststätten, Cafés und anderen Restaurationsbetrieben zu. Peter Sem hat die "größte deutsche Sommerkeller-Region" erkundet, dort noch 73 "Tankstellen" ausfindig gemacht und sie nach je 13 Kriterien – von den Öffnungszeiten über Anfahrt und Lage bis zur Kinderfreundlichkeit und zum Brotzeitangebot – präzise aufgelistet. Jeder Beschreibung sind zwei Illustrationen zugeordnet. Wanderlustige Bierliebhaber finden im Vorspann recht hilfreiche "Kellertips". Zwei Einschränkungen: Die Probe aufs Exempel kann man eben nur in und rund um Bamberg machen und auf die Aktualität der Daten – etwa Öffnungszeiten und Ruhetage – ist gewiß kein längerfristiger Verlaß. fr 380

Otto Sahmann: **Seller Schteech wu feddert**. Fränkische Mundart, Würzburg: Echter-Verlag, 1981, DM 9,80.

In der verdienstvollen Reihe des Würzburger Echter-Verlags "Fränkische Autoren" ist auch ein Band in oberfränkischer Mundart erschienen. Otto Sahmann (50), sonst eher durch hochdeutsche Texte bekanntgeworden, legt Gedichte und Prosastücke vor. Sie sind z.T. landschaftlich eingebunden, durchmessen den Jahreslauf, Familie und Leben, sprechen Erkenntnisse aus. Sahmann bevorzugt eine pointenreiche Sprache, die zweifellos das Signum der Echtheit trägt. 1979 bedachte man ihn mit dem Kulturpreis der oberfränkischen Wirtschaft. H.

### **Historischer Verein Marktheidenfeld und Umgebung e.V.**

Dieser junge Verein kann bereits eine Reihe erfreulicher Veröffentlichungen vorweisen. Hier die uns vorliegenden Hefte (1-1978: Junger Verein – mit alten Zielen. Satzung des Vereins. ist vergriffen).

2-1979: Georg Trunk: **Marktheidenfelder Chronik**. Im Auftrag des Historischen Vereins Marktheidenfeld und Umgebung e.V. bearbeitet und herausgegeben von Dr. Leonhard Scherg.

Georg Trunk (1826–1904) war Lehrer und Gemeindeschreiber in Marktheidenfeld. Seine Chronik, die nur handschriftlich überliefert wurde, endet dementsprechend 1904 und behandelt vor allem das 19. Jahrhundert. Trunks Sohn, der Lehrer Adam Trunk, und die jeweiligen Gemeindeschreiber haben Ergänzungen vorgenommen. Die Chronik erfaßt Geschichtliches, kirchliche Verhältnisse, Schulwesen, Stiftungen, Ämter und Gemeindeverwaltung. – Der Bearbeiter, im höheren Schuldienst stehend, gehört dem Vorstand des herausgebenden Vereins an.

3-1979, 2. Aufl. 1980: Englert Ernst A: **Hafenlohtal**.

Stand uns nicht zur Verfügung.

4-1980: Josef Braun / Peter Reidelshöfer: **Beiträge zur Geschichte der Marktheidenfelder Pfarrkirche St. Laurentius**.

Mit feinen Bildern bringt dieses Heft "Pfarrrei und Pfarrgemeinde St. Laurentius in Marktheidenfeld im 17. Jahrhundert" und "Baugeschichte der Pfarrrei St. Laurentius in Marktheidenfeld". Vorwort Dr. Leonhard Scherg.

5-1982: Gerd Zimmermann: **Der Raum Homburg am Main – Marktheidenfeld in der Geschichte des hohen Mittelalters**. Fünf Skizzen aus fünf Jahrhunderten.

Nach Vorwort Dr. Leonhard Schergs stellt der Bamberger Historiker Universitätsprofessor Dr. Gerd Zimmermann vor: 838 – Holzkirchen, 93 – Homburg, 1088 – Triefenstein, 1132 – Wertheim, 1243 – Rothenfels – jeweils mit Wappen. Der Anhang bringt ein Verzeichnis heimatkundlicher und heimatgeschichtlicher Literatur, Totentafel und Mitgliederverzeichnis des herausgebenden Vereins, darin fällt uns als nachahmenswert auf "Arbeitsgruppe Museum", korporative Mitgliedschaften, Tauschpartner. Sammlungen – Vorträge – Ausstellungen.

6-[1983]: **Hermann Gradl – Marktheidenfeld, seine Heimatstadt**. Katalog zur Jahrhundertausstellung der Stadt Marktheidenfeld für ihren Ehrenbürger. Zusammengestellt im Auftrag der Stadt Marktheidenfeld Werner Dorf-müller.

Das Heft enthält viele, hervorragend gedruckte, Bilder dieser Gradl-Ausstellung. Der Maler Hermann Gradl wurde 1883 als Sohn des Bezirksamt-mannes (heute würde man Landrat sagen) Jakob Gradl in Marktheidenfeld geboren; er starb als Professor und Direktor der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg 1964. Das sehr gehaltvolle Heft enthält neben anderem "Biographische Daten", zusammengestellt vom Direktor der Städtischen Galerie Würzburg Dr. Heinrich Ragaller, von demselben eine Würdigung "Der Landschaftsmaler Hermann Gradl (1883–1964). Ein Verzeichnis der Ölgemälde Hermann Gradls im Besitz der Stadt Marktheidenfeld von Werner Dorf-müller und "Hermann Gradl in Marktheidenfeld", auch von Dorf-müller, sind weitere wichtige Teile des Inhalts. Sehr gediegene Arbeit der Schleunungsdruck Marktheidenfeld.

7-1983: 1683–1983 **Fischer und Schiffer in Marktheidenfeld**. Herausgeber: Fischer- und Schifferzunft e.V. Marktheidenfeld – Schifferverein "Gute Fahrt" e.V. Marktheidenfeld.

Viele Bilder, auch einige farbige. Dr. Leonhard Scherg schreibt: "1683–1983 Fischer und Schiffer in Marktheidenfeld – ein Beitrag zur Geschichte des Gewerbes in Markt und Stadt Marktheidenfeld". Auch wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswert, wie etwa Wasserzoll, Frachten, Währungen und Kaufkraft. Im Anhang Handwerks-Ordnung der Fischer und Schiffer "1649 et 1683", Mitgliederlisten. DIPLA-Verlagsdruckerei.

8-1983: Peter Apfelbacher: **Wie es ums Jahr 1835 im Bezirksamtssprengel Marktheidenfeld aussah**.

Interessanter Reprint. Eingeschoben kurzer Hinweis "Unterfranken und Aschaffenburg mit